Fichtelgebirgs-Tour vom 26.07. – 29.07.1997

Freitag, 25.07.

Schlafsack, Klamotten, Taschenlampe und das restliche Tourgeraffel sind eingesackt. Ich fahre zu Reiner, um den Sack bei ihm zu parken. Wir beobachten den Regen und meckern über das Sauwetter, machen uns Gedanken, ob wir morgen losfahren oder nicht. Die Wettervorhersage macht alles andere als optimistisch.

Samstag, 26.07.

Wir sind für 6:00 Uhr verabredet. Um zehn vor sechs ruft Reiner an; er ist gerade aufgestanden. Ich hole meine RD und schüssele zu Reiner. Dort packe ich mein Päckchen auf's Mopped und zwänge mich in die Regenkombi. Um 7:30 Uhr sind wir endlich abflugbereit. Von Langelsheim bis zur Autobahnauffahrt Rhüden regnet es, so dass Reiner vor der Auffahrt rechts ran fährt und sich seine Regenkombi überstülpt. Gummiüberschuhe, Gummihandschuhe und Anbauvisier für seinen Jethelm brauchen ihre Zeit zur Montage. Endlich ist er soweit und wir fahren auf den Highway. Hier ist die Strasse furztrocken und auch von oben nässt nichts.

Ohne Zwischenfälle fahren wir die A7 bis zum Dreieck Schweinfurt/Werneck und von dort aus die A70 bis Bayreuth. Ein kleines Stück A9 bis Bad Berneck und wir sind im Zielgebiet. Immer noch ist es trocken aber bedeckt. Die E48 Richtung Marktredwitz verlassen wir bei Bischofsgrün und fahren um den Fichtelberg nach Fichtelberg. Der Campingplatz "Fichtelsee" ist auch schnell gefunden. Wir melden uns an und bauen unsere Dackelhütte auf.

Eine Versorgungsfahrt führt uns an die Tanke bei Bischofsgrün. Zwei müde (besoffene?) Gestalten stellen das Personal dar. Wir decken uns mit Bier ein (eindeutig zu teuer!). Reiner hatte seinen Rucksack vorher leergeräumt, aber am Zelt liegenlassen. Na Klasse. Wir stopfen die Dosen also in seine vollen Packtaschen, in die Werkzeugtasche und unter seine Jacke. Strafe muss sein. Außerdem ist meine Kombi irgendwie eingelaufen. Unter meine Jacke kann ich beim besten Willen nichts stopfen.

Wir fahren zurück zum Campingplatz und gönnen uns erstmal einen Willkommenstrunk. Abends besucht uns ein Bekannter von mir und fährt uns nach Fichtelberg zum Restaurant "Zur Post". Nachdem wir uns den Wanst vollgeschlagen haben, machen wir es uns im Zelt bequem und arbeiten eine Route für den nächsten Tag aus.

Sonntag, 27.07.

Ich stehe um 9:00 Uhr auf. Die Sonne scheint und ich gehe erstmal duschen. Dann suche ich einen Shop oder ein Restaurant auf dem Campingplatz - Fehlanzeige. Wer dort am Wochenende eintrifft, sollte sich vorher mit seinem Frühstück für den nächsten Tag eindecken. Ich mampfe also die restlichen Kartoffelchips vom Vortag. Reiner hat sich sein Müsli angemischt und ist Richtung Waschraum verschwunden. Er kommt schließlich zurück und flucht. Inzwischen hat es angefangen zu regnen. Wir bleiben also erstmal im Zelt und lugen ab und zu mal 'raus, aber es bleibt ungemütlich. Wir verwerfen die gestern geplante Route und stellen eine kürzere zusammen. Um 14:00 Uhr hört es auf zu regnen. Jetzt oder nie - wir machen uns abfahrbereit und fahren gegen 14:30 Uhr zunächst über Warmensteinach nach Mengersreuth. Von Waizenreuth über Reislas bis Immenreuth genießen wir die Landschaft am südlichen Fichtelgebirge.

In Kemnath tanke ich erstmal. Die Tankstelle ist auf einer Art Verkehrsinsel untergebracht. Hier gibt es keinen Shop und kein Kassenhäuschen. ein Opa tankt mir mein Mopped voll (keine Selbstbedienung) und kassiert. So eine Tanke habe ich "bei uns" vor ca. 25 Jahren zuletzt gesehen.

Am südlichen Steinwald entlang fahren wir über Waldeck nach Erbendorf und schwenken dort nach Norden über Wetzldorf und Trevesen durch den Steinwald nach Neusorg. Ebnath und Brand säumen unseren Weg durchs Fichtelgebirge zurück zum Campingplatz. Ein kurzer aber heftiger Schauer 7 km vor Fichtelberg hält uns eine Weile auf, bevor wir uns in Fichtelberg mit den notwendigsten Lebensmitteln eindecken. Die Tanke hier ist schon etwas preisgünstiger.

Auf dem Campingplatz feiern wir erstmal den Abschluss der Nachmittagstour. Abends gehen wir dann zum "Hirschen", wo wir vorzüglich speisen, bevor wir es uns im irgendwie immer kleiner werdenden Zelt gemütlich machen.

Montag, 28.07.

Heute werden wir die am Samstag ausgeguckte Route fahren. Wir schälen uns um 9:00 Uhr aus den Schlafsäcken. Ich dusche erstmal und "frühstücke" eine Pfefferwurst und ein Lion. Irgendwann nach 10:00 Uhr sind wir endlich soweit. Über Tröstau, Marktredwitz und

Arzberg fahren wir nach Schirnding. In Hohenberg sehen wir uns die Carolinenquelle an. Die Eger ist heute ziemlich braun, aber der Flusslauf schlängelt sich idyllisch durch den Wald.

Kurz hinter Hohenberg wechsle ich illegal zu den Tschechen, weil die Grenze direkt an der Strasse verläuft. Über Selb und Schönwald ging es nach Rehau. Schwarzenbach, Oberkotzau, Hof, Neuhof, Brunnenthal, Joditz, Tiefengrün und Rudolphstein lagen an der Strecke zum Frankenwald. Die Panorama- und Saaletalstrasse endete kurz vor Lichtenberg in einer Baustelle. Wir sind die Piste trotzdem entlanggefahren, weil wir durch's Höllental fahren wollten. Am Ende der Piste kamen wir allerdings nicht weiter; es gab zwei Möglichkeiten: Entweder die Piste zurück, oder die Moppeds über eine Brücke schieben und durch Lichtenberg Richtung Naila zu fahren. Wir entschlossen uns für die zweite Variante und versuchten dann in Hölle, das Höllental aufwärts zu fahren, aber auch hier war die Strasse für den Durchgangsverkehr gesperrt. Also verzichteten wir gefrustet auf's Höllental und fuhren über Naila nach Selbitz. Schauenstein, Helmbrechts, Hohenberg, Marktleugast, Stammbach und Böseneck beendeten unseren Ausflug in den Frankenwald und über Bad Berneck gelangten wir wieder zurück ins Fichtelgebirge und zum Campingplatz.

Diese Route ist viel zu schade, um einfach nur durchzuheizen, wenn man nur ein paar Tage in der Gegend ist. Den Tourabschluss bildete eine gepflegte Büchse Bier mit anschließendem Essen im "Hirschen".

Dienstag, 29.07.

Der Abreisetag. Wir stehen um 8:30 Uhr auf. Duschen, Frühstück, einpacken, Zelt abbauen, Müll entsorgen (man glaubt gar nicht, was so alles nach drei Tagen zusammenkommt), Moppeds beladen. Um 11:00 Uhr waren wir abreisefertig. Diesmal soll es

nicht über die Autobahn gehen. Bad Berneck, Untersteinach, Stadtsteinach und Marktrodach haben wir ziemlich schnell hinter uns gelassen, aber von Kronach über Hasslach bis Sonneberg geht's langsamer voran. Am Thüringer Wald entlang fahren wir über Schalkau, Eisfeld und Schleusingen nach Suhl. Die Hauptstrassen im Osten sind

hervorragend bis zur nächsten Baustelle und der damit verbundenen Umleitung. So ist man einer Umleitung von ca. 15 km folgend schon mal eine halbe Stunde unterwegs. Das nervt. Der Verkehr ist dicht und ab und zu ist eine schleichende Dose vor uns, an der einfach kein Vorbeikommen ist. Wir erfahren, dass Heino demnächst in Suhl auftritt.
Hinter Suhl kreuzen wir über Zella-Mehlis, Oberhof und Ohrdruf den Thüringer Wald, natürlich nicht, ohne unsere baustellenbedingten Umleitungen mitzunehmen. Über Georgenthal und Friedrichroda wollen wir nach Eisenach, aber natürlich gibt's auch hier wieder eine Umleitung. Diesmal über Tabarz, was uns aber die landschaftlich schöne Gegend um Fischbach beschert. Hinter Eisenach und Creuzburg (wieder mal eine Baustelle) verlassen wir die B7, um über Treffurt und Wanfried nach Eschwege zu gelangen. Endlich mal ein

Beispiel für eine gute Nebenstrecke, denn so gut die Haupstraßen auch waren, so bescheiden waren im Allgemeinen die Nebenstrecken. Natürlich blieb uns die Umleitung kurz vor Eschwege nicht erspart, aber die Route von Eschwege über Bad Sooden-Allendorf und Witzenhausen nach Friedland an der Werra hinunter entschädigte zumindest landschaftlich für die bisherige nervige Baustellen-, Schlagloch- und hinter-Dosen-Hergurkerei, wenn sich hier auch der Schwerlastverkehr dahinschleppt.

Das letzte Stück von Friedland bis Rhüden haben wir die A7 benutzt und waren gegen 18:30 Uhr wieder in Langelsheim. Die übriggebliebene Büchse Bit, inzwischen warm, musste als Tourabschlussbier genügen.

Fazit: Es gab viel für Auge und Gaumen, Hahn aufmachen war genauso drin, wie gemütliches Fahren. Manche Landschaften erschließen sich dem Auge erst bei zügiger Fahrweise. Überraschende Ausblicke in Täler und Flussniederungen sollte man in aller Ruhe genießen.

Mein Hinterreifen ist inzwischen blank, neue Bremsbeläge könnten auch nicht schaden. Die RD hat immer noch Probleme mit der Spritannahme zwischen 5000 und 6000 Rpm, läuft zeitweise im unteren Drehzahlbereich nur auf einem Pott und das Vorderrad zittert neuerdings, wenn ich den Lenker mal loslasse.

Reiner's XV dagegen hat ein anderes wesentliches Problem: Sie ist dreckig geworden...

Nächstes Jahr werden wohl auch vier Tage nicht mehr genügen. Dann muss es eine ganze Woche sein. Und wohin? Nun, das Saarland soll auch ganz schön sein...